

Zeitschrift:	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber:	Bioforum Schweiz
Band:	26 (1971)
Heft:	3
Artikel:	Über den Unterschied zwischen natürlichen und künstlich erzeugten Wirkstoffen
Autor:	Pestalozzi, F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-890090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheidenes Stücklein Land in den Versuchsanstalten und vor allem etwas guten Willen schenken. Statt dessen spürt man al- lenthalben zwar ein kleines «Ja», aber ein viel größeres «Aber». Ja, man muß gar manche neue Barrikade gegen die kommende, im tiefsten doch so unerwünschte Sturmflut feststellen. Wer jahrelang gegen den Strom geschwommen ist und zahllose Un- annehmlichkeiten und Schwierigkeiten in Kauf genommen hat, muß sich plötzlich als schnöder Profiteur verdächtigen lassen und sollte, damit allen andern und allen Nachzüglern das Ge- schäft nicht verdorben wird, das Wort «biologisch» überhaupt nicht mehr in den Mund nehmen.

Ob dies im Interesse des Konsumenten liegt, ist eine andere Frage! Eines allerdings ist richtig: Der Konsument darf nicht getäuscht werden! Es dürfen deshalb nur solche landwirt- schaftliche Erzeugnisse als «biologisch» bezeichnet werden, bei deren Produktion die Regeln des biologischen Landbaues in ab- soluter Ehrlichkeit und Konsequenz angewandt wurden. Dies ist – neben einwandfreier Qualität – Forderung Nummer eins, die nicht nur die staatlichen Aufsichtsorgane, sondern auch die industriellen Verarbeitungsbetriebe mit aller Dringlichkeit an den Produzenten stellen müssen. Aber auch eine zweite, sehr wichtige Bitte sei bei dieser Gelegenheit erlaubt: die Bit- te um laufende Anpassung der Produktion an die ständig stei- gende Nachfrage, damit die Entwicklung nicht gehemmt und die für die Idee des biologischen Landbaues gewonnenen Kon- sumenten nicht enttäuscht werden müssen.

Dr. C. Arquint

Über den Unterschied zwischen natürlichen und künstlich erzeugten Wirkstoffen

Wenn Vitamine beiderlei Ursprungs *chemisch* untersucht wer- den, lässt sich interessanterweise kein Unterschied feststellen, während im *Lebendversuch* schon oft die höhere Wirksamkeit und bessere Verträglichkeit der natürlichen Substanzen demon- striert werden konnte. Das synthetische Vitamin ist eine reine isolierte Substanz, während das natürliche Vitamin nur zu- sammen mit zahlreichen Begleitstoffen vorkommt, wie sie während des Wachstumsvorgangs in der Natur entstehen.

In unserer technisch und gesundheitlich orientierten Zeit hat

die geglückte Herstellung von synthetischen Vitaminen dazu geführt, daß der Konsum durch Mensch und Tier sprunghaft angestiegen ist. Unsere Lebensmittel (Mehl, Fruchtsäfte, Joghurt, Diätmittel, usw.) werden oft mit Vitaminen (zu 90% werden solche synthetischen Ursprungs verwendet) «angereichert».

Der Mensch ist kein künstlich erzeugtes Wesen, sondern in mannigfältigsten, natürlichen Vorgängen entstanden und gewachsen. Wirkstoffe aus der Natur sind ihm auf die Dauer zuträglicher als solche künstlichen Ursprungs.

Zahlreich sind heute schon die Publikationen von Wissenschaftern über die schädlichen Wirkungen von zu hohen Vitaminindosen. Nur isolierte Wirkstoffe können in großer Menge eingenommen werden. Das Vitamin C (Indikation: Verbesserung der Infektabwehr) finden wir z. B. in der Zitrone nur in homöopathischen Dosen (D3) vor. Wollten wir 1 000 mg – eine Brausetablette – zu uns nehmen, müßten wir täglich ungefähr 2 Liter Zitronensaft trinken. Die Natur schützt uns vor Überdosierung.

Wie schwierig es oft ist, die Wirkung einer Substanz zu beweisen, zeigt ein vor 5 Jahren in der Schweiz publizierter Doppelblind-Versuch mit synthetischem Vitamin C (Ascorbinsäure) an über 900 Personen. Es konnte keine prophylaktische Wirkung gegen Erkältungskrankheiten demonstriert werden.

Eine Gruppe von englischen Wissenschaftern hat kürzlich einen aufschlußreichen, 7 Monate dauernden Fütterungsversuch mit verschiedenen Gruppen von Ratten durchgeführt. Allen Tieren wurde ein gut ausgewogenes Basisfutter verfüttert. Eine Gruppe erhielt zusätzlich Bio-Strath Elixier, eine andere eine Mischung von isolierten Polyvitaminen. Die Entwicklung der Tiere zeigte mit Bio-Strath eine starke und harmonische Wachstumskurve (größere Gewichte gegenüber den Kontrolltieren bei gleichzeitig bedeutend geringerem Futter- resp. Kalorienbedarf), während die Vitamin-Tiere schwere Stoffwechselstörungen aufwiesen und nach Abschluß der Wachstumsperiode nur die Hälfte des Gewichts der Kontrolltiere erreichten, bei gleichem Kalorienbedarf in beiden Gruppen.

Diese überraschenden Ergebnisse zeigen mit aller Deutlichkeit, daß bei langdauernder Einnahme von künstlich erzeugten Wirkstoffen (Mensch oder Tier) größte Vorsicht am Platze ist.

F. Pestalozzi